

wird hoch besteuert, um die Kriegsanleihen zu decken. Wer z. B. ein Haus von 2000 Dollars Werth in Newyork und ein Einkommen von 1200 Dollars hat (drüben sehr mäßig), muß von jetzt an jährlich 140—150 Dollars Steuern zahlen. Und man weiß, Steuern, die sich einmal eingemischt haben, sind wie Wanzen schwer loszuwerden.

Der Herald beobachtet das Treiben des Prinzen Napoleon in Newyork mit sehr besorgter Miene. Warum der Prinz an Bord seiner eigenen Yacht schlafte? warum er die Gastfreundschaft der Stadtbehörden verschmähe? warum er sich für nichts Anderes als für die Organisation der Bundesarmee interessire? Der Prinz Napoleon reise vielleicht doch nicht bloß zum Vergnügen. Wie, wenn er an die Wiedergewinnung Louisiana's für Frankreich dachte! Es sey ja bekannt, daß in den letzten Monaten eine Anzahl französischer Agenten den Süden besuchte und zum großen Vergnügen von Jefferson Davis allen Tabak, der zu haben war, ankaufte und mit schwerem Geld bezahlte. Ja der Herald geht in seiner Aufregung so weit, daß er bereits den Prinzen Napoleon sich als Herrn der Baumwollgefilde Amerika's denkt, und die feierliche Erklärung ausspricht, daß das Gleichgewicht der Welt ebenso sicher gestört wäre, wenn der Süden der Union, wie wenn der Rhein in Frankreichs Hände fiele.

Gebet des Kaisers Joseph. Es dürfte vielleicht gerade in unserer Zeit nicht ohne Interesse seyn, das seiner Zeit von Kaiser Joseph selbst verfaßte und niederschriftliche Gebet wieder in das Gedächtnis zurückzuführen. Es lautet wörtlich: „Ewiges, unbegreifliches Wesen! Du bist ganz Duldung und Liebe; Deine Sonne erscheint dem Christen, wie dem Gottesläugner, Dein Regen befruchtet die Felder des Irrenden, wie jene des Rechtgläubigen, und der Keim zu jeder Tugend liegt in dem Herzen der Heiden und Ketzer. Du lehrst mich also, ewiges Wesen: Duldung und Liebe — lehrt mich, daß Verschiedenheit der Meinungen Dich nicht abhalte, ein wohlthätiger Vater auch Menschen zu seyn, und ich, Dein Geschöpf, soll weniger duldend seyn, soll nicht zugeben, daß jeder meiner Unterthanen Dich nach seiner Art anbetet? Soll Die verfolgen, die anders denken, als ich, und Irrende durch's Schwert befehren? Nein, allmächtiges, mit Deiner Liebe allumfassendes Wesen, dieß sey weit von mir. Ich will Dir gleichen, so weit ein Geschöpf Dir gleichen kann — will duldend seyn wie Du! — Von nun an sey aller Gewissenszwang in meinen Staaten aufgehoben. Wo ist eine Religion, die nicht Tugend lieben, nicht das Laster verabscheuen lehrt? Jeder sey also von mir tolerirt. Jeder bete Dich, unbegreifliches Wesen, in der Art an, die ihm die beste dünkt. Verdienen Irthümer des Verstandes die Verbannung aus der Gesellschaft, ist Strenge wohl das Mittel, die Gemüther zu gewinnen und Irrende zu befehren? Zerrißen seyen von nun an die schändlichen Ketten der Intoleranz! Dafür vereinige das süße Band der Duldung und Bruderverliebe auf immer. Ich weiß, daß ich der

Schwierigkeiten viele werde zu überwinden haben, und daß die meisten von Denen kommen, die sich Deine Priester nennen. Verlaß mich also nicht mit Deiner Macht! Stärke mich mit Deiner Macht, ewiges, unerklärbares Wesen, auf daß ich alle diese Hindernisse glücklich übersteige und daß das Gesetz unseres göttlichen Lehrers, welches kein anderes als Duldung und Liebe ist, durch mich erfüllt werde. Amen — und dreimal Amen!“

Baunang.
Nächsten Samstag, als am Bartholomäus-Feiertag wird im **Engelgarten ein Gaus-Regelschieben** abgehalten.

Winnenden. Naturalienpreise vom 15. August 1861

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	5	21	5	11	5	—
„ Haber . . .	4	18	4	9	4	4
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	1	20	1	16	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	52	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	32	1	24	—	—
„ Belschorn . . .	1	26	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 17. August 1861

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	6	6	58	6	50
„ Dinkel . . .	5	24	5	12	4	45
„ Weizen . . .	6	48	6	48	6	47
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	4	48	4	39	4	34
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	12	4	4	3	45

Goldkurs.

Frankfurt, den 17. August 1861.

Bistolen . . .	9 fl.	36—37 fr.
Pr. Friedrichs'or . . .	9 fl.	56—57 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	44—45 fr.
Randdukaten . . .	5 fl.	32½—1/2 33 fr.
20 Frankensstücke . . .	9 fl.	21—22 fr.
Engl. Courverains . . .	11 fl.	48—52 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl.	44½—45½ fr.

Baunang, wöchentlich gedruckt und verlegt von J. Geislich

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baunang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 68.

Freitag den 23. August

1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Baunang. Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorkünfte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Verlassenschaft des verstorbenen Jakob Peter, gewesenen Bauers von Kallenberg, Freitag den 20. September 1861, Vormittags 9

Uhr, zu Althütte. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation. Den 16. August 1861. Königl. Oberamtsgericht. Frölich.

Ebersberg.

Wegsperrre.

Wegen der Wegherstellung vom Anfang des Dorfes bis zum Hirschwirthehaus bleibt die Passage durch das Ort bis auf Weiteres gesperrt, und werden derzeit die Fuhrwerke auf den Weg von Hohnweiler nach Waldenweiler verwiesen.

Den 20. August 1861.

Gesehen Schultheißenamt. K. Oberamt. Gasmann. Drescher.

Forstamt und Revier Reichenberg. Scheidholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 28. August in folgenden Staatswaldungen:

- 1) Heute: 37 Stück tannene Bauholzstämmchen von 4—10" mittl. Durchmesser und 30—70' lang, 1½ Klafter buchene Brügel;
- 2) Wolfsklänge: 2 Klafter buchene Scheiter, 2 Klafter ditto Brügel, ½ Klafter erlene ditto, 200 buchene und erlene Wellen;
- 3) Forst: 1½ Klafter eichene Scheiter, ¾ Klafter buchene ditto;

4) Brunnenrain:
1/4 Klafter buchene Prügel;

5) Floßbau:
2 Klafter eichene Scheiter,
25 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft und Anfang Morgens 9
Uhr beim Eschelhof.

Reichenberg, den 19. Aug. 1861.

R. Forstamt.
v. Besserer.

Bachnang.

Fahrniß-Verkauf.

Auf Ableben des Strickers Gottlieb Schli-
chenmaier wird in
dessen Behausung in
der obern Vorstadt
am Mittwoch den 28. Aug. d. J.,
von Morgens 8 Uhr an,



eine Fahrnißversteigerung durch alle Rubriken
abgehalten, wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Am 22. Aug. 1861.

R. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Reichenberg.

Vieh-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des ver-
storbenen Amtsdieners Christian Müller von
hier kommen am nächsten

Montag den 26. d. Mts.,

Morgens 8 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

2 hochträgige 5jährige Kühe,
nämlich 1 braunblasse und 1
gelbscheckige, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Den 22. August 1861.

Waisengericht.
Vorstand Dietter.

Ulm.

L e d e r m e s s e.

Durch hohen Regierungs-Erlaß ist der Stadt Ulm die Abhaltung von zwei Ledermessen
im Jahr und zwar in den Monaten Sept. und März gewährt worden. Es wird nun die erste
Ledermesse dahier am Dienstag den 24. September eröffnet, wozu Verkäufer und Käufer hie-
mit eingeladen werden. Ulm im Mittelpunkt des südwestdeutschen Eisenbahnnetzes ist so günstig
für die Zufuhr und Abfuhr gelegen, daß es schon deshalb die größten Vortheile für das Mes-
sepublikum gewährt. Außerdem hat sich aber auch der Stadtrath zur Aufgabe gemacht, die Ein-
richtungen für diese Messe so zu treffen, daß die schnellste Beförderung im Verkehr ermög-
licht ist. Zuschriften sind an die Markt-Inspektion zu richten.

Den 16. August 1861.

Stadtrath.

Heutensbach,
Oberamts Bachnang.

Jagd-Verpachtung.

Der Jagdpacht hiesiger Markung ist am
1. Juli d. J. zu Ende und wird
deshalb ein neuer Pachtvertrag auf
weitere 3 Jahre, pro 1. Juli 1861
bis 1864 vorgenommen.

Der Umfang beträgt 549 Morgen.
Die Verpachtung geschieht
am Samstag den 24. Aug. 1861,
als am Bartholomäusfeiertag.

Liebhaber hiezu sind auf Mittags 1 Uhr
in das Gemeinderathszimmer eingeladen.

Den 17. Aug. 1861.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Unterzeichneter hat nächsten
Sonntag den **Brezelnbacktag**,
wozu er freudlichst einladet.



Bäder Bäcker.

O p p e n w e i l e r.

Die auf nächsten Sonntag im letzten Blatt ausgeschriebene

Harmonie-Musik



wird nun auf nächsten Samstag den 24. d. Mts., aus Veranlassung
der an diesem Tage hier zusammenkommenden Feuerwehren von Bachnang
und Murrhardt, verlegt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Better Schrib z. Hirsch.

Königl. Sächs. bestätigte

Lebensversicherungs-Gesellschaft

zu Leipzig.

Ende 1860.

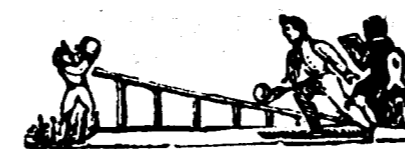
Versicherte:	5,404 Personen.
Summe der bestehenden Versicherungen	5,934,000 Thaler.
Erfolgte Auszahlung an die Erben verstorb. Mitglied.	2,719,400 "
" " als Dividende an die lebenden	446,800 "
Angefallener Fonds, nämlich:	
Reserve	1,491,140 "
Ueberschuß	226,109 "
von diesem Ueberschuß kommen 1861	

27% von den Jahresprämien zur Vertheilung.

Die Annahme von Versicherungen findet zu jeder Zeit und von allen Ständen statt,
wofür nähere unentgeltliche Auskunft ertheilt wird bei

Agent in Bachnang: A. Niecker.

Bachnang.



Engelgarten ein

Baus-Regelschieben

abgehalten.

Nächsten Samstag,
als am Bartholomäus-
Feiertag wird im

Nächsten Sonntag Mittag

Gesellschaft

im Hirschgarten zu Oppenweiler.

Bachnang.

Einen älteren noch brauchbaren

Kastnofen

mit eisernem Helm hat billig zu ver-
kaufen

Chr. Nobel,

Drehermstr.

Rottweil.

Aufforderung.

Die sechswöchige Frist zur Ablangung von
Lotteriegewinnen läuft mit dem 26. August ab.
Wir erstrecken solche aber noch auf weitere
acht Tage, nämlich bis zum 3. Septem-
ber, Abends 6 Uhr, und fordern die
Inhaber von Gewinnlosen zur Empfangnahme
der Gewinne auf, indem nach Umfluß dieser
letzten Frist die nicht abgeholtten Gewinne zu
Gunsten unserer Kasse verkauft werden.

Das Komite der Gewerbe-Ausstellung.
Der Vorstand: Dr. Rheinwald.

Waiblinger

Kunstmehl

ist bedeutend billiger als bisher zu haben bei
Kaufmann Glock
in Sulzbach.

Sulzbach.

Mind- und Schweineschmalz

in ganz reiner frischer Waare billigt bei
Kaufmann Glock.

Bachnana.

Eberschwein zu verkaufen.



Ein 4 Monate altes sehr schönes halbenenglisches Eberschwein hat zu verkaufen

Gottlieb Jung, Metzger.

Großörlach.

Letzten Sonntag Abend fand ich auf dem Wege von Sulzbach nach Berwinkel eine neue seidene Halsbinde; der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe bei mir abholen.

Schulmeister Bader.

Bachnana.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind 250 bis 300 fl. zu 4 Prozent zum Ausleihen parat und zu erfragen bei der Redaktion.

Bachnana.

Theater-Anzeige.

Freitag den 23. August 1861.

Zum Vortheil des Schauspielers Carl Feef:

Der Wirrwar,

oder:

Die Geistererscheinung um Mitternacht.

Posse in 5 Akten von A. v. Kogebue.

Die zahlreiche Betheiligung an den stattgefundenen Benefizien läßt mich den Wunsch und die Hoffnung aussprechen, daß Sie bei dieser Vorstellung auch mir Ihre Huld nicht entziehen werden, damit ich ein

„recht volles Haus“

mache. Obiges Stück ist eines der besten des Verfassers, vom Anfang bis zum Schluß witzig, und Sie werden das Theater gewiß befriedigt verlassen, indem ich Alles anbieten werde, um mich Ihrer Gunst, die Sie mir bisher schenkten, würdig zu zeigen. Ich sehe daher einer sehr zahlreichen Betheiligung hochachtungsvoll entgegen.

Carl Feef, Schauspieler.

Dresselhof.

Geld-Offert.

1800 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder mehreren Posten um billigen Zinsfuß sogleich zum Ausleihen

Gottlob Laier.

Graab.

Geld-Offert.

350 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Gemeinderath Reber.

Heutensbach.

Geld-Offert.

Unterzeichneter hat 200 fl. Pfleggeld zu 4 Prozent auszuleihen.

Jakob Kurz.

Berliner Polizei.

(Fortsetzung.)

„Das ist das Haus, Frig.“

„Wo ist die Stube des Alten?“

„Gerade über dem erleuchteten Fenster.“

„Schlimm.“

„Es wohnen nur Chambregarnisten da.“

„Wer?“

„Fremde, die am Nachmittage eingezogen sind.“

Ich hörte es, als ich am Abend noch nachsah, ob die Luft rein bleiben werde.“

„Wiederhole mir, wie es im Hause aussieht.“

„Wir kommen durch die Hausthür auf einen geräumigen Flur. In diesem ist gleich links die Treppe. Sie führt an dem abgeschlossenen Flur der Bel-Etage zum zweiten Stock. Auch der Flur des zweiten Stocks ist abgeschlossen. Ich habe den Nachschlüssel zu der Thür. Der Flur ist schmal. Gleich links ist die Küche. Die Thür weiter ist die zu der Stube des Alten. Es liegt Alles ganz bequem.“

„Du hast also vier Schlüssel?“

„Hier: zur Hausthür, zur Flurthür, zur Thür des Alten, zum Secretair.“

„Du wirfst sie mir einen nach dem andern geben; meine Hand schließt leichter, wie die Deinige. Komm! — Noch Eins. Wenn ich ertappt werde, so kostet es mich zwanzig Jahre; merke Dir das. Ich habe ein Messer bei mir, das in diesem Falle zuerst für Dich bestimmt wäre.“

„Was fällt Dir ein, Frig?“

Sie gingen vollends an das Haus. Vor der Thür blieben sie stehen und horchten nach allen Seiten. Es war überall still.

„Den Schlüssel her!“

Die Hausthür schloß sich leicht, ohne Geräusch auf. Die Diebe traten in das Haus. Sie legten die Thür in das Schloß, zogen den Nachschlüssel heraus und stiegen die Treppe hinauf. Alles leise; eine Kage hätte sich nicht leiser bewegen können. Sie gingen an dem ersten Stock vorüber und erstiegen die Treppe zum zweiten Stock. An der Flurthür des zweiten Stocks blieben sie wieder stehen. Sie horchten wieder, vernahmen aber nichts.

„Den zweiten Schlüssel!“

Auch diese Thüre wurde ohne das mindeste Geräusch aufgeschlossen. Sie traten in den Flur, die Thüre hinter sich anlehnd. Es war hier eben so still, wie dunkel. Sie gingen an der Küchenthür vorbei und standen an der Thür der Wohnstube, in welcher der Diebstahl ausgeführt werden sollte.

„Den dritten Schlüssel!“

Die Thür schloß leicht und leise, wie die beiden andern. Die Nachschlüssel pasten in der That, wie die verschiedenen Stücke in dem Getriebe einer Dampfmaschine. Die Diebe traten in die dunkle Wohnstube.

„Hier ist der Secretair.“

„Gib den vierten Schlüssel her. — Teufel, was ist das? Was hast Du mit dem Schlüssel gemacht? Er schließt nicht.“

„Laß mich probiren.“

„Hier.“

„Wahrhaftig, der Schlüssel will nicht öffnen. Der verdammte alte Geizhals muß ein Geheimniß an dem Schlosse haben.“

„Wir müssen es mit Gewalt sprengen. Gib Bohrer und Stemmisen her.“

„Hier.“

„Du borst; ich breche auf. Dort! Nur leise, kein Geräusch.“

Sie arbeiteten mit Bohrer und Stemmisen an dem Secretair.

„Das ist Alles verflucht fest und hart.“

„Da ist der Teufel im Spiele.“

„Man muß die Geduld nicht verlieren.“

„Wenn uns nur Niemand hört.“

„Schwäge nur nicht.“

„Da unter uns wird es lebendig; ich höre Schritte.“

„Es sind ja Fremde, sagtest Du.“

„Ja.“

„Sie werden denken, der Alte sey zurückgekommen.“

„Aber wenn nun auf einmal der Alte käme?“

„Mein Messer trafe ihn oder Dich.“

„Teufel, Mensch!“

„Schwäge nachher. Arbeite.“

„Das Holz fängt schon an nachzugeben.“

„Hier auch.“

„Gleich sind wir am Ziele.“

„Hoffentlich.“

„Horch!“

„Was hörst Du?“

„Sind das nicht Schritte vorn im Flur?“

„Deine Angst hört sie wohl!“

„Gewiß.“

„Alle Teufel, da geht Jemand im Flur.“

„Er kommt näher.“

„Er ist vor der Thür.“

„Was fangen wir an?“

„Ruhig!“

Der Dieb, den der Andere Frig nannte, derselbe, der auf der „Ettiner Reise“ einem hinterpommerschen Landstempel Uhr und Börse abgenommen hatte, sprach ruhig das Wort „ruhig!“ und ging dann leise zu der Thür, an deren anderer Seite man unmittelbar die Schritte hörte, suchte an der Thür nach einem Schieber, fand diesen und schob ihn ohne Geräusch vor.

„Vor einem plötzlichen Ueberfall wären wir sicher. Nun weiter!“

„Aber was nun weiter?“

„Es kommt darauf an. Vielleicht ahnt man uns gar nicht einmal hier.“

„Dann?“

„Dann arbeiten wir einfach weiter.“

„Wenn man uns aber ahnt?“

„So horchen wir, ob der Mensch allein ist. Ich höre bis jetzt nur Schritte eines Einzelnen. Ist er allein, so wird er zunächst uns hier oben einschließen wollen, um Hilfe zu holen; dem müssen wir dann zuvorkommen.“

„Wodurch?“

„Wodurch? Wir reißen die Thür auf, werfen ihn nieder und stürzen über ihn fort. Es wäre nur ärgerlich, daß wir hier Alles im Stiche lassen müßten.“

„Aber wenn er nun schon für Hilfe gesorgt hätte? Schon unten? Er fand die Hausthür offen.“

„Es wäre schlimm.“

„Dann? Was machten wir dann?“

„Still! Die Schritte entfernen sich.“

„Sie gehen hinten in den Gang; da schläft die alte Magd.“

„Es ist also doch der Alte, der zurückgekommen ist.“

„Er wird die Magd wecken wollen.“

„Sieh durch das Fenster.“

„Wonach?“

„Ob Platz und Straße frei sind.“

„Ich sehe keinen Menschen.“

„Dann fort!“

„Wohin?“

„Zum Teufel, aus dem Hause, aus der Wohnung, ehe der Mensch von der Alten zurückkommt! Vorwärts! Öffne die Thür! Spring rasch hinaus!“

„Gehe du voran.“

„Feige Memme!“

Auch diese Worte sprach jener Frig. Er schob den Schieber an der Thür zurück, riß sie eben so schnell wie leise auf, stürzte in den Flur, an der Küchenthür vorbei, fand die Flurthür offen, stieg hinaus, die Treppe hinunter, an dem ersten Stock vorüber, zu der Hausthür, um dann durch diese ins Freie zu springen. Aber die Hausthür war verschlossen, und als er an dem Schlosse drehte, flüsternten von außen mehrere Stimmen durch das Schlüsselloch:

„Die Gensdarmen kommen schon da. Wie viel Diebe sind es denn?“

Der Dieb floh entsetzt zurück.

„Wohin nun?“

In demselben Augenblicke hörte er oben einen Schrei, dann ein kurzes Balgen und darauf zwei Stimmen triumphierend rufen:

„Ah, haben wir Dich, Bursche!“

„Gefangen!“ schlug der Dieb sich vor den Kopf. „Gefangen in einer nichtswürdigen Mausefalle! Zwanzig Jahre Zuchthaus! Was nun? Was nun?“ (Fortf. folgt.)

Tages-Begebenheiten

Stuttgart. (Verkehr auf den württembergischen Staatseisenbahnen im Juli 1861.) Die Zahl der auf den Stationen verkauften Perionensbillets betrug im Juli 1861: 337,360, im Juli 1860: 307,353; die von Personen, Gepäck, Hunden, Equipagen und Vieh erhobenen Fahrgeelder betrugen im Juli 1861: 190,023 fl. 46 kr., im Juli 1860: 182,301 fl. 31 kr.; Frachtpüter wurden transportirt im Juli 1861: 906,879,7 Centner, mit dem Frachtbetrage von 248,075 fl. 57 kr., im Juli 1860: 735,978,6 Centner, mit dem Frachtbetrage von 249,840 fl. 26 kr. Die Gesamtsumme der Einnahme war im Juli 1861: 438,099 fl. 43 kr., im Juli 1860: 432,142 fl. 6 kr.

Leindau, 15. August. Bei den gestrigen Versuchen zur Hebung des Dampfschiffs „Ludwig“ waren gegen 25 Krabben in Thätigkeit; das Schiff wurde jedoch nur 5—8 Fuß hoch emporgehoben und mußte in schwebender Lage belassen werden, um vorerst weitere Krabben beizuschaffen. Das Boot ist allen Wahrnehmungen nach stark mit Sandmassen und Gerölle angefüllt, was die Hebung problematisch macht.

Wien, 15. August. Aus Corfu ist gestern ein Courier angekommen, welcher die erfreulichsten Berichte über das Befinden der Kaiserin überbringt. Die krankhaften Erscheinungen sind beinahe durchaus verschwunden.

Danzig, 13. August. Wie die Danziger Zeitung meldet, stellt die russische Regierung den preussischen Mennoniten sehr günstige Bedingungen, um ihre Uebersiedelung nach der taurischen Halbinsel zu bewirken. Ihren Deputirten ist in St. Petersburg vom Kaiser ein höchst gnädiger Empfang zu Theil geworden. Der ihnen zum Wohnsitz angebotene Theil der Krain soll einer der fruchtbarsten Landstriche seyn. Jeder Ansiedler soll etwa vier Hufen des ergiebigsten Steppenbodens erhalten, und dafür zehn Jahre lang keine Entschädigung zahlen. Die Befreiung vom Militärdienst wird ihnen für alle Zeiten zugesandt. Unter solchen Umständen sollen eine Menge Mennoniten, falls ihnen das Gesetz für die Folge die ihnen in Preußen bis jetzt zugesandene Kantonsfreiheit abspricht, die Absicht haben, nach Rußland auszuwandern.

Wreschen (im Großherzogthum Posen), 16. August. In der Nacht zum 14. d. sind in dem Städtchen Jarkow 60 Wohngebäude und 24 mit Getreide angefüllte Scheunen ein Raub der Flammen geworden. Besonders arg hat das Unglück unsere jüdische Bevölkerung getroffen, die (mit Ausnahme weniger Familien) fast insgesammt ihre Wohnstätten, ihr Hab und Gut verloren haben. Auch die Synagoge nebst Zubehör ist in Asche gelegt worden.

Interlaken, 13. August. Gestern ist im Grindelwald eine französische Dame verunglückt; dieselbe hatte mit ihrem Manne und einem Verwandten den untern Gletscher besucht und fiel auf dem Rückweg, vom Schwindel erfaßt, in die wildtobende Lutschine. Rettung war unmöglich, da die Excursion ohne Führer unternommen worden und die beiden Fremden rath- und thatlos dastanden, bei dem hochangeschwellenen Bergstrom wohl auch jede Hilfe außer menschlichem Bereich war.

Neapel, 11. August. Gestern mit Tagesanbruch fand an der Grenze zwischen Principato ulteriore und Benevent eine Schlacht zwischen den Truppen und den Aufständischen statt; letztere wuchsen, von verschiedenen Punkten der Grenze verstärkt, derart an, daß sie die Truppen gänzlich einzuschließen drohten. Es blieben bei 500 Todten und Verwundeten auf dem Plage. Täglich langten Truppenverstärkungen an.

New York, 8. August. Prinz Napoleon hat am 4. bei Lincoln und am 5. bei Seward zu Mittag gespeist. Der Prinz hat das Lager der Bundesstruppen jenseits des Potomak, die Seewerfte, so wie die andern Sehenswürdigkeiten in der Umgegend von Washington besucht. Der Prinz hat einige Zeit dem Prüfen von Dokumenten gewidmet, welche sich in den Archiven von Washington befinden, worunter, wie man sagt, einige eigenhändige Briefe Napoleons I. seyn sollen.

New York, 10. August. Nach einem Gerüchte konzentriren die Separatisten eine Masse Truppen bei Fairfax, verschlangen sich daselbst und verbrannten Hampton bei Monroe. Nach dem Schlachtbericht M. Dowells wurden bei Bull's Run 460 Mann und 49 Offiziere getödtet, 1000 Mann verwundet und 1200 Mann fehlen.

Einer der hervorragendsten preussischen Maler hat in diesem Frühjahr Aegypten bereist und außer allerhand Skizzen auch manche hübsche Gesichte mit heimgebracht. In der Nähe der Pyramiden fand er ein Stück Tempelruine, das er zeichnen wollte; es war aber so entseßlich heiß, daß es nicht ging. Als er eine Strecke weiter kam, bemerkte er zwischen Trümmern und Steingeröll einen alten verschrumpften Mann, der dicht an einem wohlunterhaltenen Feuer lag und sich den Rücken zu wärmen schien. Brennmaterial lag umher; es ergab sich, daß es Mumien waren. Unser Maler fragte ihn, warum er am Feuer läge. Der Alte antwortete „weil ich friere.“ „Wie alt seyd ihr?“ „Dreihundert Jahre.“ Unser Landsmann schüttelte den Kopf und fragte nach dem Alten, als er ins nächste Dorf kam. Hier hörte er, man

wisse nicht, wie alt er sey, aber er sey sehr alt; die älteste Leute versicherten, als sie vor 70 Jahren Kinder geweien seyen, habe der Alte genau so ausgesehen wie jetzt und genau ebenso gelebt. Er lag auch damals mitten in der Wüste und wärmte sich an einem Mumienfeuer, „weil ihn friere.“ Schon damals sorgte das Dorf für ihn, d. h. brachte ihm Maisbrod und Wasser und trug ihm Mumienstücke zu, um sein Feuer zu unterhalten. Wie alt ist der Alte? Wie viel Mumien hat er verbrannt, auf daß er lebe und — nicht friert.

Rheinwein. Wer ächten, edlen Rheinwein, d. h. Auslese von Rüdesheim, Johannisberg, Rauenthal, Steinberg und Geisenheim noch nie getrunken, hat kaum einen Begriff davon, warum der Rheinwein von unsern Dichtern so sehr gepriesen wird. — Er verdient es aber auch. Die Preise stehen mit dessen Güte nahezu im Einklang, eben so hoch sich dieselben über die des gewöhnlichen Weines erheben, eben so die Güte. Wir hatten vor einiger Zeit mitgetheilt, daß 1857 der Rauenenthaler des Johannisberger überholt hätte. Gastwirth Ried aus Frankfurt, der $\frac{1}{2}$ Stück besten Rauenenthaler auf einer früheren Versteigerung erworben, hat kürzlich 600 Flaschen davon zu 16 fl. die Flasche wieder verkauft.

In Paris hat Graf Lencome es dahingedracht, jedes Pferd ohne das mindeste Kopfgeschwirr, ohne Zügel zu reiten und mit demselben die niedere und hohe Schule in feinsten Weise durchzumachen. Sein Verfahren ist ganz einfach und erregt das Staunen aller Pferdekennner, welche die Reitschule in der Rue Duphot besuchen, wo der Graf experimentirt.

Welcher Ton in der Presse der südkaatlichen Secessionisten herrscht, mag aus folgender Probe erhellen. Der unionistische General Prentiss wird in einem Blatt in Kentucky also charakterisirt: „Zu Kairo in Illinois vegetirt gegenwärtig ein Mensch Namens Prentiss, der die Truppen kommandirt; ein niederträchtiger, elsthafter Hund, ein verrätherischer Schurke, ein notorischer Dieb, der fünf Jahre im Zellengefängnisse geessen hat und seine Haut mit Whisky aus Cincinnati ausfüllt, den er aus Dekonomie sahweise kauft.“ Seine Krieger, „mit denen Lincoln den Süden unterdrücken will, sind säbelbeinige, holzbeschuhte, nach Sauertraut riechende, wurstgestopfte Bastarde, Schufte und Kehladschneider...“

Amerikanische Zeitungen berichten wieder von einer Wunderthat menschlichen Genies, von einer Erfindung, die freilich auch nur amerikanisches Hirn erfinden kann. Ein Herr Dr. Potosdoll hat es nämlich nach langen Versuchen, nach mühsamem und unaufhörlichem Nachdenken dahin gebracht, Tenöre, Bässe, Soprane und Baritone im menschlichen Kehlkopfe nach Belieben herzustellen, und zwar durch eine einfache kleine Operation im Innern desselben. Die Operation soll ganz kurz, schmerzlos und ungefährlich seyn und acht oder höchstens vierzehn Tage nach derselben soll derjenige, welcher sich ihr unterzogen hat, auch wenn er vorher seinen andern Wohlklang in der Kehle hatte, als etwa

jener ist, den das Schnarren von genagelten Schuhen auf Sandsteinplatten hervorzubringen pflegt, zu einem wahren Phänomen, was Stimme anlangt, geworden seyn. Die Herren Formes, Roger u., heißt es, mußten sich's gefallen lassen, gegen den künstlichen Tenor oder Bass des Dr. Potosdoll zu erscheinen, wie unbärtige Chorknaben, die mit leerem Magen und hungrigem Baumen ihre Aktion abspingen, denen man's bei jedem Tone anhört, daß sie den Mund mit größerer Begeisterung zu einer Linsenuppe, als zu einem andächtigen Choral zu öffnen pflegen.

Sollte man es für möglich halten, daß in einer Zeit, die in Allem vielmehr mehr Schniger macht, als in der Rechtschreibung, wörtlich folgender von reisenden „Kunstleuten“ verfaßter Anschlagzettel am 27. Juli d. J. in dem Orte Gschwinsten (fränkische Schweiz) in dem Wirthshause zu lesen war: „Mit Oberigkeitlicher Bewilligung das wir heute die Ehre haben zum erstenmal eine Vorstellung zu bereiten! Der erste Akt Beditelt sich von der Weiberrey. Der zweite Akt handelt von Luise Phanus wie der seine Reise von Wien nach Paris nehmen wird. Ein Lustspiel wird sich produzieren ein Seiltänzer der mit 150 Stück auf den Schwungseil produzieren wird. Nach diesen produziert sich ein Künstler der mit verschiedene saltte Metall (Salto mortale?) und steif und fremplin und junenajche Sprünge im freien Lokal ausüben wird das Nachspiel behandelt sich von den Lustigen ungeschickten Diener oder von den lustigen Panhelon. Kasserofnung $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. Anfang preis 8 Uhr. 1 Platz 6 kr. 11 Platz zum stehen 3 kr. Der Schauplatz ist im Gasthause zur Schwane. Begleitet mit schöner Harfen Musik.“ Wenn die Vorstellung ebenso unorthographisch war, als dieser Zettel, dann beneiden wir die Gschwinstener um diesen heiteren, unbezahlbaren „Kunstgenuss“, der mit drei Milchbroden (— denn auch Naturalleistungen waren der nach Brod gehenden Kunst gewiß nicht unerwünscht!) zu erschwingen war.

Ein mecklenburgischer Gutsbesitzer ließ sich jüngst in seinem Garten porträtiren, und die ganze Baum- und Blüthenpracht, die ihn umgab, mit abmalen. Um nicht allzusehr zurückzustehen, zog er auch sein kostbarstes Kleid — einen Pelz von hohem Werthe an, und steht im vollen Selbstgeföhle im dicken Goldrahmen und dickerem Pelzrocke unter blühenden Rosen, Nelken und Lilien auf der Gartenterrasse, über welche sein Lieblingsochse ihm befreundet jubrüllt.

(Wigige Antwort.) Ein vornehmer Herr, der eben in die Residenz gekommen war, befah eines Morgens die ausgehängten Kunstgegenstände vor dem Laden eines Händlers. Plötzlich fühlte er eine Bewegung in seiner Oberrocktasche, und beim schnellen Umwenden erblickte er einen Knaben, der eben seine Hand herausgezogen hatte. „Noch so jung“, rief er ihm zu, „und schon ein Dieb? Du gehst den Weg zum Galgen, schäme dich.“ — „Ei“, war die Antwort, „müssen sich schämen — kommen nach der Hauptstadt und haben nichts in der Tasche.“

(Eingefendet)

— (Löschregeln für Spritzenleute.)
 Wer bei dem letzten Brande in Großaspach die Aufstellung einiger Spritzen, sowie deren theilweise Handhabung beobachtet hat, dem muß sich der Gedanke aufdringen, daß wenn ein rasches und energisches Löschen eintreten soll, die einzelnen Spritzen nicht mehr nach Belieben aufgestellt werden und die Spritzenmeister nach irgend einem beliebigen Ort spritzen dürfen, sondern daß womöglich die Spritzen alle unter ein Kommando gestellt werden sollten, am besten, wenn eine Feuerwehrr auf den Brandplatz kommt, unter das Kommando des Kommandanten der betreffenden Feuerwehrr oder des Kommandanten der Spritzenabtheilung.

Fehlerhaft vor Allem ist, wie man es bei diesem Brande beobachten konnte, wenn der Spritzenmeister sehr Standrohre beinahe senkrecht in die Höhe stellt und der Wasserstrahl tausendfach zertheilt in das Feuer fallen läßt, auf diese Art erhält das Feuer immer mehr Nahrung und wird anstatt gelöscht, angefaßt.

Die Spritze soll, wenn es ohne Gefahr vor einkürzenden Wänden u. s. w. geschehen kann, so nahe als möglich an den Feuerherd gebracht werden und dann sollten womöglich einige Spritzen zusammen auf einen Platz spritzen, die zunächst liegenden brennenden Punkte zuerst vollkommen ablöschen und von unten anfangend nach oben zu löschen, damit was einmal gelöscht ist nicht mehr in Brandgerathe und was immer die Hauptsache bleibt, der ungetheilte Wasserstrahl auf die zu löschende Stelle wirke.

Auf diese Weise wurde man auch bei dem oben erwähnten Brande am schnellsten Herr über das an der hintern Ecke im untern Gelasse heftig brennende Feuer, daß eine Spritze von einem nun dort nicht mehr nöthigen Plage an einen günstigeren dem Feuerherde und zwei anderen Spritzen näheren Punkt aufgestellt wurde und diese Spritzen nun gemeinschaftlich ihre ungetheilten Strahlen in den Feuerraum strömen ließen, was eine augenblickliche Wirkung hervorbrachte; denn dieses gemeinschaftliche Spritzen bewirkte in 10 Minuten mehr, als diese Spritzen von ihrem früheren Standpunkte und der früheren Art zu spritzen in einer Stunde zu Wege gebracht hätten.

Revier Reichenberg.

Stockholz-Verkauf.

Donnerstag den 29. August,
 Morgens 9 Uhr,

im Staatswald Schürhau. Zusammenkunft
 am Eichelhöfer Straße und Löfflkorb:
 circa 20 Klafter hartes Nuzholz;
 Mittags 3 Uhr

im Staatswald Seelach und Steinrain. Sammelplatz auf der Platte am Eichelgarten:
 circa 17 1/2 Klafter dergleichen.

Die Stumpen sind in Loose eingetheilt

Bachnang, verlegt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich

und müssen durch die Käufer ausgegraben werden.

Reichenberg, den 22. August 1861.

K. Reviersförsterei.
 Calwer.

Bachnang.

Theater-Anzeige.

Samstag den 25. August.

Letzte Vorstellung.

Marie Anne,

oder:

Ein Weib aus dem Volke.

Volkstradition in 4 Akten und einem Vorspiel:

„Die Doppelhochzeit“ frei nach Dennerly und Mallian von Manfred Dräcker.

Zu dieser unserer Abschiedsvorstellung ladet zum letztenmale zu recht zahlreichem Besuche hochachtungsvoll ein

Wilh. Wolters, Theaterdirektor.

Bachnang.

Morgenden Samstag, Sonntag nach dem Nachmittags Gottesdienst und Montag ist auf dem Viehmarkt ein noch nie gesehenes Krinolinkarroussel für Kinder und erwachsene Personen aufgestellt, wozu man freundlichst einladet.

Bachnang. Naturalienpreise vom 21. Aug. 1861

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	5	15	5	11	5	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	4	18	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	15	3	57	3	40
Simri Weischofen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 17. August 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	3	6	47	6	18
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	4	30	4	22	4	20
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	4	12	4	10	4	8
„ Haber . . .	3	50	3	46	3	30
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 R. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 69.

Dienstag den 27. August

1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorrangrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Weil. Christian Konrad Föll, Bauers von Sulzbach, Samstag den 5. Oktober 1861, Morgens 9 Uhr, zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation. Den 23. August 1861.

K. Oberamtsgericht.
 Frölich.

Bachnang.

Die Kirchenkollekte für den Kirchenbau in der Gemeinde Gschwend am vorletzten Sonntag ertrug zwar die ansehnliche dankenswerthe Summe von 15 fl. 10 kr.; da jedoch das Unglück, von welchem diese Gemeinde betroffen wurde, ein gedoppeltes ist, indem sie außer dem Brandunglück vor vier Jahren diejenigen 7000 fl., die sie von den damals erhaltenen reichlichen Beiträgen für ihren Kirchenbau zurückgelegt hatte, durch den bekannten Bankerott eines Bankierhauses in Stuttgart verloren hat, so erlaubt sich der Unterzeichnete, diejenigen hiesigen Gemeindeglieder, welche verhindert waren sich an jener Kirchenkollekte zu betheiligen, hievon mit dem Anfügen in Kenntniß zu setzen, daß er im Laufe dieser Woche noch zum Empfang weiterer Beiträge zu jenem Zweck bereit ist.

Den 25. August 1861.

Defan Moser.

Bachnang.

Fabrniß-Verkauf.

Auf Ableben des Strickers Gottlieb Schlichenmaier wird in dessen Behausung in der obern Vorstadt

